

an Holzmann

Sehr geehrter Herr! Erlauben Sie mir noch einige Bemerkungen zur ~~gegenwärtigen Lage,~~

Obwohl die Beziehung unseres Bundes zu H. Eggh. ^{nicht zu meinen kontraktlichen Verpflichtungen zu hinh. Entschuldigtheit} bekanntlich nicht in mein ~~Recht~~ gehört, so möchte ich doch um die Erlaubnis bitten, die gegenwärtige Lage mit Ihnen betrachten zu dürfen. Meine vertragsmäßige Verpflichtung, das Manuskript so fertig zu stellen, daß von mir aus das Buch im September 1911 fertig gedruckt sein könnte, hab ich ja erfüllt; die erste Hälfte des Ms. stand Ende Dezember 1910 denn bereit zur Verfügung, das übrige drei Monate später; die Auswahl der Illustrationen ging ^{ziemlich} gleichen Schritt mit dem Druck; ich habe sogar im Interesse der Arbeit diesmal auf einen Sommeraufenthalt verzichtet. Von jenen außerkontraktlichen Plan meinerseits zu ermöglichen oder zu fördern, hab ich mich auch bereit erklärt, den Namen Mitters ^(zu lassen) als Mitarbeiter auf dem Titel zu verzeichnen, obwohl, wie Sie wissen, die ganze Arbeit von mir ^{H. Eggh.} allein ist. Die Beziehung zum ^{H. Eggh.} wurde schon vor

meinem Eintritt in die Arbeit zwischen Ihnen und
Schlitter festgesetzt. Ich hatte keine Veranlassung, mich
über die Förderlichkeit, die Möglichkeit, die Wahrsein-
lichkeit dieser Sache zu äußern. Auch bei Ihren letzten
Beratungen mit Schlitter wurde ich (mit Recht) nicht
zugesogen, da ja nur Ihr und Schlitters Interesse,
~~nicht das meine~~ dabei in Frage stand. Obwohl ich
nicht in allen Detail der Verhandlungen eingeweiht
bin und daher nicht irren kann, so hab ich mich
doch in Voraussicht dessen, was wohl kommen würde,
erlaubt, Ihnen und Schlitter einen Ausgleich vorzu-
schlagen, den Sie auch angenommen und in Ihrem
Schreiben an Schlitter trefflich ^{und wirksam} auseinandergesetzt
haben. Ich habe das Möglichste getan, Schlitter
zu überzeugen, daß dies der einzige Ausweg ist,
daß es auf andere Weise kaum zu einem Ende kommen
~~könnte~~ ^{kann}, daß die Sache sonst vielleicht für ihn noch
viel bedenklicher ausgehen könnte. Ich möchte ihn
zu überzeugen, daß er von seinem ^{selbst} Besuche im Belvedere

nicht ohne endgültige Entscheidung zurücksommen
dürfte, daß er dem ~~Baron~~ R. die ~~negative~~
Entscheidung ^(in Ihrem ~~mit~~ mit meinem ~~Sinn~~) abgewinnen müsse. Aber bei Schlitter ist
diese Sache zu sehr mit anderem verquast, so daß ~~er sich~~ ^{die Sache}
~~nach einem Verluste geraten ist~~ ~~nach einem ~~Verluste~~ ~~geraten~~ ~~ist~~~~ ~~nach~~ ~~einmal~~ ~~hinkommen~~ ~~ließ~~. Er hat mir aber erklärt,
daß er nun nicht mehr ins Belvedere ginge, auch am
nächsten Samstag nicht, sondern daß er das ^(weiter) ~~Jahre~~ allein
überlasse. Das scheint mir ^{nun} immerhin ein ~~stilles~~ ~~fort-~~
~~schritt~~ zu einer Lösung zu sein. Eine Antwort aus dem
Belvedere wird natürlich in diesen Tagen und überhaupt
nicht kommen — das ist wenigstens mein Eindruck.

Kommt sie, ^(dort) so ist es ja gut. Kommt sie nicht, so gibt
also Schlitter die Entscheidung in Ihre Hand. Wenn
er es Ihnen ^(selber) ~~noch~~ ~~gefragt~~ ~~hat~~, ~~am~~ ~~Samstag~~ ~~ins~~
~~Belvedere~~ ~~zu~~ ~~gehen~~ — und ich rate Ihnen, sich ~~dieser~~
von Schlitter ungewisselhaft zugestehen zu lassen, so
können Sie, wenn Sie wollen und wenn Sie es
nach den Reden mit ~~Baron~~ R. für nicht nach-
teilig halten, weder für Sie noch für Schlitter ^(samtlich) ~~von~~
10 Uhr vorwärts bereits die Order geben, daß
nach Ihrem Besuche im Belvedere

die Bücher an die Intirrenten geschickt werden. Ich
glaube, daß Sie mit R. als Geschäftsmann ganz anders
werden sprechen können als Salitter, der einerseits zu
optimistisch, andererseits zu zaghaft ist. Wenn Sie also
^{aus dem Grund eines Intirrenten, der bei ihm liegt}
von R. das Jugeständnis haben, so sind Sie wohl wie
auch Salitter gedeckt. Ob das Protektorat überhaupt einen
Wert hat, verstehe ich nicht; ich bezweifle es. Ich halte
es eher für eine Fessel, eine Hinderung, auch abgesehen
von diesem peinlichen Hinhalten. freilich etwas anderes
ist es, wenn Sie es für so vorteilhaft halten, daß Sie
^{unbedingt} mich länger darauf warten wollen.

Ich bitte, könnten Sie mir nicht - auf
Abschlag der Antorenexemplare - ein gebundenes
Exemplar schicken, das ich indessen nicht anßer
Haus geben werde. Die Hälfte der mir zukommenden
Exemplare trete ich hiernit gerne an Salitter ab, nicht als
Mitarbeiter, sondern als Umkehrhändler. Ich werde für Geschenke
noch eine ziemliche Anzahl weitere Exemplare brauchen
und frage mich an, ob Sie mir diese zu demselben Vorzugspreis
liefern wollen, wie die Weltkronen d. h. zu 20 Kronen.

